

ESPON SCALES

Reflexionsbericht und FAQs aus österreichischer Perspektive

Februar 2013



Dieser Bericht spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Mitglieder des ESPON Monitoring Committees wieder.

Auftraggeber:

Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz
A-1014 Wien, Ballhausplatz 1 | www.oerok.gv.at



Bearbeitung:

Erich Dallhammer, Joanne Tordy
Österreichisches Institut für Raumplanung · ÖIR GmbH
A-1010 Wien, Franz-Josefs-Kai 27 | Telefon +43 1 533 87 47-0, Fax -66 | www.oir.at



Wien, Februar 2013 | ANr. 800510

Vorwort der ÖROK-Geschäftsstelle

Das Europäische Raumb Beobachtungsnetzwerk ESPON ist ein aus dem EFRE-kofinanziertes Netzwerkprogramm, das sich mit Fragen der Raumb beobachtung, Analyse und Bereitstellung von raumb bezogenen Daten auf europäischer Ebene beschäftigt.

Die Zielsetzungen von ESPON sind unter anderem aus dem Europäischen Raumentwicklungs-konzept (EUREK) abgeleitet. Mit der EU-Strukturfonds-Periode 2007-2013 wurde das Programm ESPON 2013 im Rahmen des Ziels Europäische Territoriale Zusammenarbeit positioniert, das noch stärker als in der Vergangenheit am Konzept der Territorialen Kohäsion ausgerichtet ist.

Die ÖROK-Geschäftsstelle unterstützt als einer von insgesamt 30 ESPON Contact Points (ECP) die nationale und regionale Einbettung des ESPON-Programms in Österreich. Im Fokus stehen Informationsarbeit für Programminteressierte und Projektpartner sowie deren Vernetzung. Augenmerk liegt zudem in der Nutzbarmachung von ESPON-Ergebnissen für nationale EntscheidungsträgerInnen und WissenschaftlerInnen als Grundlage für Planungsprozesse und raumb bezogene (angewandte oder zielgruppenorientierte) Forschung.

Als ECP-Österreich ist die Geschäftsstelle gemeinsam mit Partnern aus Deutschland (Leadpartner), Luxemburg, der Schweiz und Ungarn auch am ESPON Projekt SCALES beteiligt. Bei diesem Projekt wird die praktische Relevanz von ESPON-Daten und Handlungsempfehlungen auf verschiedenen territorialen Ebenen beleuchtet.

Ein Element dieses Projektes bildete das Seminar zum Themenkomplex „Risikomanagement, Klimawandel und Kultur(-landschaft)“, das am 4. Juni 2012 in der Wiener Urania abgehalten wurde. Fachlich und inhaltlich wurde dieses vom Österreichischen Institut für Raumplanung (ÖIR) begleitet.

Der vorliegende Reflexionsbericht zu ESPON SCALES ist speziell an die österreichische Fach-öffentlichkeit gerichtet und ist als online Publikation auf der Homepage der ÖROK abrufbar (www.oeork.gv.at). Im ersten Teil der Veröffentlichung wird das Projekt SCALES beschrieben und die im Projekt generierten Erkenntnisse reflektiert. Im ANNEX finden sich Hinweise und FAQs, wie ESPON Ergebnisse allgemein von der interessierten Fachöffentlichkeit genutzt werden können.

Wir hoffen mit diesem Bericht einen Beitrag dazu liefern zu können, ESPON-Daten und ESPON-Ergebnisse noch stärker als bisher in die konkreten Arbeiten der unterschiedlichen Institutionen einfließen lassen zu können.



Mag. Markus Seidl | Mag. Johannes Roßbacher

Geschäftsführer

INHALT

Vorwort der ÖROK-Geschäftsstelle	1
ESPON – eine Einführung	3
ESPON SCALES – das Projekt und das Seminar in Wien	5
Reflexion zur Bedeutung des Klimawandels für Österreich	7
Reflexion des SCALES-Ansatzes	9

Annex: Zehn Hinweise zur Nutzung der ESPON-Ergebnisse

# 1 Welche Ergebnisse werden in ESPON entwickelt?	I
# 2 Welche Themen behandelt ESPON?	I
# 3 Wo finde ich ESPON-Ergebnisse?	II
# 4 Ich interessiere mich für ein Thema. Wie finde ich rasch, was ich brauche?	III
# 5 Was nützen mir gesamteuropäische Karten und der ESPON-HyperAtlas?	IV
# 6 Wie sind ESPON-Karten interpretierbar?	V
# 7 Was bietet mir ESPON für die wissenschaftliche Arbeit?	VII
# 8 Wie funktioniert die (wissenschaftliche) Qualitätssicherung?	VIII
# 9 Wie kann ich selbst an ESPON teilnehmen?	VIII
# 10 Wohin wende ich mich, wenn ich weitere Auskünfte über ESPON will?	IX

ESPON – eine Einführung

ESPON steht für „**European Spatial Planning Observation Network**“. Es ist eine als Netzwerk organisierte Raubeobachtungsinstitution auf europäischer Ebene. Das ESPON-Programm wurde im Jahr 2000 durch die Gemeinschaftsinitiative INTERREG III eingeführt und im Jahr 2007 im Rahmen des Zieles „Europäischen Territoriale Zusammenarbeit“ fortgeführt, um eine gemeinsame Plattform für angewandte Forschung in den Politikbereichen im Zusammenhang mit der EU-Kohäsionspolitik und dem Europäischen Raumentwicklungskonzept (EUREK) zu bieten.

Getragen und finanziert wird ESPON von den EU-Mitgliedsstaaten, den Partnerstaaten Island, Liechtenstein, Norwegen, Schweiz sowie aus den Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE). Von den 47 Millionen Euro Budget in der Programmperiode 2007-2013 kommen 25% von den Staaten die restlichen 75% übernimmt der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des Ziels 3 „Europäische territoriale Zusammenarbeit“.

Seinen Ursprung hat ESPON Anfang der 1990er Jahre, als die RaumplanungsministerInnen der EU Mitgliedsstaaten und die Europäische Kommission beschlossen, in Raumplanungsfragen stärker zusammen zu arbeiten. Der Prozess resultierte im Europäischen Raumentwicklungskonzept, das 1999 verabschiedet wurde. Das EUREK definiert die gemeinsamen Ziele, Handlungsfelder und Möglichkeiten für eine besser koordinierte europäische räumliche Entwicklung, die ihrerseits zu den allgemeinen Zielen der EU wie Kohäsion, gesteigerte Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltige Entwicklung beitragen sollen. Mit der Erarbeitung der „Territorialen Agenda 2007“ und dem Nachfolgedokument „Territoriale Agenda 2020“ rückte das Ziel der territorialen Kohäsion immer mehr in den Vordergrund. Die Aufgabe von ESPON ist es, u.a. Themen dieser Dokumente aus wissenschaftlicher Perspektive zu verfolgen und weiter zu entwickeln. Das ESPON-Programm definiert drei allgemeine Ziele:

- ▶ ESPON soll europaweit raumbezogene Informationen, Analysen, Daten und Indikatoren bereitstellen und damit die politischen Entscheidungsfindung vor allem in Hinsicht auf territoriale Kohäsion unterstützen.
- ▶ Die angewandte Forschung innerhalb des Programmes soll nach aktuellen Fragestellungen der EU ausgerichtet sein und einen Beitrag zum politischen Prozess leisten.
- ▶ Ein nutzerfokussierter Ansatz soll sicherstellen, dass sich ESPON-Studien an den Bedürfnissen der verschiedenen Stakeholder orientieren.

Aus diesen recht allgemein gehaltenen Zielen werden fünf Schwerpunkte (Prioritäten)¹ des Programms definiert.

¹ Siehe zur näheren Beschreibung der ESPON-Prioritäten die Webseite: www.espon.eu/main/Menu_Programme/Menu_Priorities

Priorität 1: Angewandte Forschung

Angewandte Forschung zu verschiedenen Themen der europäischen räumlichen Dynamik bildet ESPONs Kerngeschäft. Wissenschaftlich fundierte Analysen und Fakten werden auf Ebene der Regionen und Städte bereitgestellt. Die Ergebnisse machen es möglich, Stärken und Schwächen der einzelnen Regionen und Städte im europäischen Kontext zu beurteilen. Die angewandte Forschung wird von transnationalen Gruppen von ForscherInnen und ExpertInnen durchgeführt und fördert somit auch bewusst die raumwissenschaftliche Vernetzung in Europa.

Priorität 2: Zielgruppenorientierte Analyse basierend auf den Bedürfnissen der NutzerInnen

Zielgruppenorientierte Analysen sollen speziell auf die Bedürfnisse von NutzerInnen zugeschnittene ESPON-Analysen für die Praxis bieten. NutzerInnen in Behörden bekunden ihr Interesse an einem speziellen Thema und ESPON organisiert ein Team von ExpertInnen, das in enger Zusammenarbeit mit den Stakeholdern die Analyse durchführt. Die Ergebnisse, die immer eine europäische Perspektive enthalten, können anschließend von den Beteiligten in politische Erwägungen, in die Strategieentwicklung oder anderen Aktivitäten einfließen.

Priorität 3: Wissenschaftliche Plattform und Tools

Die Entwicklung einer wissenschaftlichen Plattform wird durch verschiedene Aktivitäten unterstützt. Darunter fallen die ESPON-Datenbank, der ESPON-Hyperatlas sowie Projekte, die sich mit räumlichen Indikatoren oder der Beobachtung von räumlichen Dynamiken beschäftigen, und Werkzeuge im Zusammenhang mit räumlichen Analysen, Typologien, Modellierungen und Aktualisierungen von Statistiken.

Priorität 4: Kapitalisierung, Ownership und Partizipation

Die verschiedenen ESPON-Ergebnisse sollen der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Dies geschieht mittels Publikationen und anderen Medien, aber auch durch regelmäßig organisierte Veranstaltungen wie ESPON-Seminare und -Workshops. Ein Netzwerk nationaler ESPON Contact Points (ECP) gewährleistet die länderübergreifende Weitergabe von generiertem Wissen und sorgt dafür, dass die jeweiligen nationalen Anliegen und Besonderheiten bei der Analyse und Interpretation der Resultate berücksichtigt werden.

Priorität 5: Technische und analytische Unterstützung sowie Kommunikation

In Priorität 5 liegt der Schwerpunkt auf Aktivitäten, die die ordnungsgemäße Verwaltung des Programms und den Wissenstransfer aus der Wissenschaft in die politische Praxis sicherstellen. Dieser Priorität sind keine eigenständigen Projekte zugerechnet.

Die wichtigste **Zielgruppe** des Programmes sind neben der Wissenschaft vor allem VertreterInnen aus Politik und Verwaltung unterschiedlicher administrativer Ebenen.

ESPON SCALES – das Projekt und das Seminar in Wien

Das ESPON Projekt „Breakdown and capitalisation of ESPON results on different scales“ kurz „ESPON SCALES“ zielt darauf ab, Strategien zu entwickeln, um die Ergebnisse der europaweiten ESPON Studien wirksamer an die verschiedenen Zielgruppen auf regionaler und lokaler Ebene verbreiten zu können. Besondere Aufmerksamkeit liegt dabei auf der Bewältigung jener Herausforderungen, die sich aus den unterschiedlichen Maßstäblichkeiten der Ergebnisse bzw. Nachfrage ergeben. Dazu wurden auch jene AkteurInnen in die Diskussion um die Nutzbarkeit von Ergebnissen eingebunden, die am meisten von ihnen profitieren können: politische EntscheidungsträgerInnen, VertreterInnen der Verwaltung, WissenschaftlerInnen sowie die Fachöffentlichkeit.

Die Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz, die zugleich ESPON Contact Point (ECP) für Österreich ist, kooperierte in SCALES mit den ESPON Contact Points in **Ungarn, Luxemburg, Schweiz/Liechtenstein und Deutschland**².

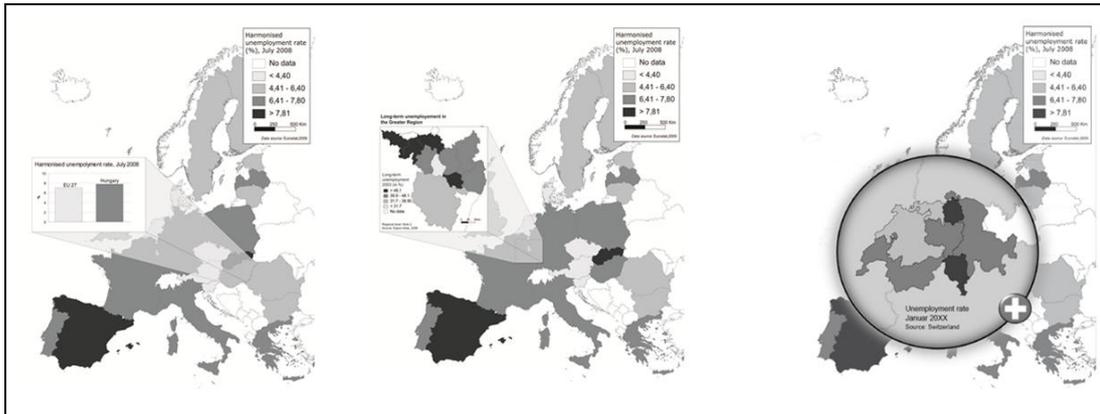
Im Rahmen von vier Seminaren, welche sich thematisch an den Hauptfeldern der Territorialen Agenda 2020 orientierten, wurden relevante ESPON Projekte und ihre Ergebnisse präsentiert. Die Themen gliederten sich nach vier Clustern: **Stadt-Land Beziehungen, polyzentrische Entwicklung; Erreichbarkeit, Innovation und Wirtschaft, sowie Klimawandel und Risikomanagement**. Ergänzend dazu fand ein Abschlussseminar in Berlin zum Thema „ESPON im Dienst transnationaler Kooperation“ statt.

Ein wichtiger Bestandteil des Projekts SCALES war die Entwicklung einer Strategie, wie mit Fragen des Maßstabs bei der Vermittlung und Nutzung der Ergebnisse umgegangen werden kann. Nach der sogenannten **Co-Zi-Co Strategie** (siehe Abbildung 1) kann mit ESPON Ergebnissen dreifach umgegangen werden:

- ▶ Erstens bietet sich die Möglichkeit zum innereuropäischen Vergleich (Comparison).
- ▶ Zweitens ermöglicht eine Karte die Vergrößerung eines Ausschnitts (Zoom-in) und detailliertere Aussagen zu kleinräumigen Ergebnissen.
- ▶ Drittens können ESPON Ergebnisse mit anderen Daten ergänzt werden (Completion), wodurch ESPON Ergebnisse auch für die Politikberatung auf lokaler Ebene zunehmend interessant werden.

² Leadpartner war der deutsche ECP, das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Die ECPs der anderen Länder übernehmen folgende Institutionen: VATI (Ungarn), Universität Luxembourg (Luxembourg), ARE (Schweiz/Liechtenstein);

Abbildung 1: Skizzierung der Co-Zi-Co Strategie



Konzept: Tobias Chilla, Kartographie: Sofie Jaeger, University of Luxembourg, 2012

Das Seminar in Wien beschäftigte sich mit den Herausforderungen des Klimawandels und Risikomanagements für die räumliche Entwicklung in Europa und Österreichs. Dabei wurden klimawandelrelevante Ergebnisse aus ausgewählten **ESPON Projekten (CLIMATE, RERISK und in einem geringeren Ausmaß EDORA und GEOSPECS)** vorgestellt, diskutiert und mit regionalen Klimawandelanalysen und -daten konfrontiert, um die Auswirkungen der Maßstabsunterschiede einschätzen zu können. Besonderes Augenmerk wurde auf die vom Klimawandel am potenziell stärksten betroffenen Wirtschaftsbereiche (Forstwirtschaft, Tourismus, Infrastruktur, ...) sowie auf die Kapazitäten für Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen gelegt. Ein weiterer Schwerpunkt des Seminars war es, den Nutzen und die Relevanz der ESPON-Ergebnisse für die räumliche Planung auf nationaler und regionaler Ebene zu diskutieren. Die Dokumentation des Seminars in Wien kann auf der ÖROK Homepage abgerufen werden.

Der Endbericht (Final Report) des Projektes ESPON SCALES wird voraussichtlich Mitte 2013 publiziert werden und ist ab diesem Zeitpunkt auf der ESPON- sowie auf der ÖROK-Website abrufbar.

Reflexion zur Bedeutung des Klimawandels für Österreich

In globaler Hinsicht ist Klimawandel das wichtigste umweltpolitische Thema. Änderungen im Klima und seine Auswirkungen sind bereits heute sichtbar und werden in Zukunft wahrscheinlich immer deutlicher spürbar. Dennoch geht die internationale Diskussion nur schleppend voran und die Umsetzung von adäquaten Maßnahmen braucht Zeit. Diese „Maßnahmen“ basieren auf zwei Säulen: Einerseits Aktivitäten zur **Eindämmung des Klimawandels**. Damit ist meist die Reduzierung von Treibhausgas (THG-)Emissionen gemeint. Doch selbst wenn gute Fortschritte in dieser Hinsicht gemacht werden, ist der Klimawandel zu einem gewissen Grad unvermeidlich geworden. Dies führt zu der zweiten Form der erforderlichen Maßnahmen, jenen zur **Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels**. Es soll hier betont werden, dass sich Maßnahmen gegen den Klimawandel nicht automatisch nachteilig auf die Wirtschaft auswirken. In einer globalen Bewertung der Kosten-Nutzen-Analyse weist Nicholas Stern³ darauf hin, dass sich Aktivitäten zur Bekämpfung des Klimawandels immer auszahlen, da die Schadenskosten zehnfach höher sind, als Anpassungs- oder Schutzmaßnahmen.

In Österreich erwarten ExpertInnen, dass aufgrund der geografischen Gegebenheiten die Auswirkungen des Klimawandels regional sehr unterschiedlich ausfallen werden: In den Alpen werden die größten Auswirkungen im Bereich des Tourismus und auf die Artenvielfalt befürchtet. Dazu gehört ein Rückgang der Schneedecke, Gletscherschmelze, eine Verschiebung der Baumgrenze und Veränderung der Artenzusammensetzung. In der Pannonischen Tiefebene, dem Alpenvorland, sowie dem Klagenfurter und Grazer Becken werden hingegen vor allem Auswirkungen auf die Forst- und Wasserwirtschaft erwartet.

Bislang konzentrierte sich die Forschung in Österreich allerdings primär auf die Themen Energieeffizienz und Senkung der Treibhausgasemissionen. Einige Studien untersuchen Anpassungs- und Schutzmaßnahmen, insgesamt scheint dieser Aspekt aber bislang unterbeleuchtet.

Nach mehreren Jahren intensiver Debatte wurde im Oktober 2012 die (rechtlich unverbindliche) **Klimawandelanpassungsstrategie**⁴ vom Ministerrat verabschiedet. Sie weist Österreich eine hohe Anpassungsfähigkeit im Katastrophenmanagement sowie in der Land- und Forstwirtschaft aus, während der Tourismussektor noch schlecht auf eventuell veränderte Rahmenbedingungen vorbereitet ist. Zudem wird es als wesentlich erachtet, „dass in Hinkunft mögliche Folgen des Klimawandels in allen relevanten Planungs- und Entscheidungsprozessen auf der nationalen bis hin zur lokalen Ebene, behördlich, privatwirtschaftlich und den Einzelnen betreffend ‚mitberücksichtigt‘ werden“⁵.

Die im Rahmen der Klimawandelanpassungsstrategie formulierten Empfehlungen im **Handlungsfeld Raumordnung** umfassen verschiedene Bereiche⁶: Zum Einen soll der Siedlungsraum vor Naturgefahren, insbesondere Hochwasser geschützt werden. Dies soll vor allem durch die Schaffung notwendiger Schutzbauten aber auch durch die verstärkte rechtliche Koppelung zwi-

³ Nicholas Stern (2006) Stern Review on the Economics of Climate Change – siehe <http://www.webcitation.org/5nCeyEYJr>

⁴ Die Klimawandelanpassungsstrategie kann auf der Webseite des Lebensministeriums über folgenden Link abgerufen werden: http://www.lebensministerium.at/umwelt/klimaschutz/klimapolitik_national/anpassungsstrategie/strategie-aussendung.html

⁵ Klimawandelanpassungsstrategie (2012) Die österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel. Teil 1 – Kontext. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Seite 125

⁶ Ebd. Seite 117ff

schen Flächenwidmung und Gefahrenzonenplanung sichergestellt werden. Zum anderen soll besonderes Augenmerk auf die Sicherung ökologisch bedeutsamer Freiräume gelegt werden, die als Frisch- und Kaltluftentstehungsgebiete wertvolle Auswirkungen auf das Kleinklima in dicht bebauten Gebieten haben. Bedeutsam ist die Handlungsempfehlung zu systematischen Berücksichtigung von möglichen Klimawandelfolgen in zukünftigen Raumplänen und anderen raumplanerischen Instrumenten. Des Weiteren soll klimawandelangepasste, nachhaltige touristische Infrastruktur gefördert werden und energieeffiziente Raumstrukturen forciert werden. Ferner soll die Förderung von interkommunaler Kooperation, Vernetzung der verschiedenen AkteurlInnen sowie Bewusstseinsbildung soll vorangetrieben werden.

Doch auch wenn Raumplanung und ihre Instrumente als wichtige Hebel zur Bekämpfung des Klimawandels zu sehen sind, muss im Auge behalten werden, dass dies nur ein Akteur unter vielen anderen ist, die meist kurzfristige wirtschaftliche und politische Interessen verfolgen. Dieses Ungleichgewicht wird oft noch dadurch verstärkt, dass die Raumplanung selbst einander theoretisch widersprechende Zielsetzungen verfolgt, wie beispielsweise die Verbesserung oder Erhaltung von Grün- und Freiflächen einerseits und das Ziel der Verdichtung andererseits.

Entscheidend ist, dass Klimawandel keine administrativen Grenzen kennt und als globales Phänomen zu erkennen und zu behandeln ist. Dafür braucht es eine problemorientierte Analyse der zu erwartenden Folgeerscheinungen unter Berücksichtigung der betroffenen Gebiete, AkteurlInnen und Sektoren. In diesem Zusammenhang sind überregionale oder länderübergreifende Initiativen gefragt. Auswirkungen auf den Alpenraum in Österreich, Italien und der Schweiz werden z. B. schon heute mit Hilfe eines gemeinsamen Modells simuliert.

Sehr wichtig wäre auch der Austausch von Daten oder Best Practice Erfahrungen. So könnte Österreich etwa von den Erkenntnissen Spaniens im Umgang mit Waldbränden lernen oder vom Erfahrungsaustausch von Wintertourismusregionen, in denen die Anzahl der Tage mit geschlossener Schneedecke sinken, profitieren. Die EU spielt bei diesen transnationalen Kooperationen eine wesentliche Rolle, denn sie fordert vergleichbare Daten und Strategiedokumente ein und schafft damit eine gemeinsame Grundlage für die weitere Auseinandersetzung.

Ansatzweise erfolgt dies in unterschiedlichen transnationalen Kooperationsprojekten im Rahmen des Strukturfondsziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit (ETZ)“. Projekte mit österreichischer Beteiligung zum Themenfeld Klimawandel können auf der ÖROK-Homepage abgerufen werden.⁷

⁷ Siehe: <http://www.oerok.gv.at/contact-point/projektdatenbank.html>

Reflexion des SCALES-Ansatzes

Gerade die Analyse der territorialen Auswirkungen des Klimawandels benötigt Daten in unterschiedlicher Maßstäblichkeit: kleinmaßstäbliche Daten für einen (europaweiten) Überblick und großmaßstäbliche, fein aufgelöste Daten für regionale Bilder und Analysen.

Die Präsentationen und Diskussionen in den SCALES Seminaren zeigten deutlich, dass ESPONs **Stärke** in der gesamteuropäischen Perspektive der Ergebnisse liegt, während EPSONs **Schwäche** gleichermaßen in der Komplexität wie auch in der – dem Überblick geschuldeten – starken Vereinfachung der Ergebnisdarstellungen liegt. Diese Schwächen resultieren u.a. aus den stark unterschiedlichen Ansprüchen der Zielgruppe, die in ESPON Studien abzudecken versucht wird.

WissenschaftlerInnen erwarten umfangreiche Hintergrundinformationen zu den verwendeten Daten, Berechnungen und Methoden. Damit geht der Wunsch einher, breiten oder sogar vollen Zugriff auf die zugrunde liegenden Daten zu erhalten. insbesondere auch deshalb, als ESPON Projekte meist mit einem europaweit einheitlichen Datensatz arbeiten, der für PlanerInnen und WissenschaftlerInnen, die im europäischen Maßstab arbeiten, eine wahre Fundgrube darstellt. Für **andere Nutzergruppen** ist das ESPON Studien-, Karten- und Datenangebot unübersichtlich und komplex. Erwünscht sind mehr themenfokussierte Syntheseberichte, Seminare oder Newsletter, die in verständlicher und nachvollziehbarer Weise die Ergebnisse der verschiedenen ESPON Forschungsprojekte **thematisch gruppiert** zusammenfassen.

Neben der schiereren Menge an verfügbaren Informationen ist es auch der verwendete – europäische – Maßstab, der die Ergebnisse für regionale und lokale Akteure zu abstrakt erscheinen lässt. Es gilt die Ergebnisse gewissermaßen für den Planungsalltag zu **übersetzen**. Dazu gehört einerseits dafür zu sorgen, dass ESPON nicht ausschließlich in Englisch kommuniziert sondern Seminare und Berichte auch in anderen Landessprachen abhält bzw. verfasst, um Berührungspunkte mit abzubauen.

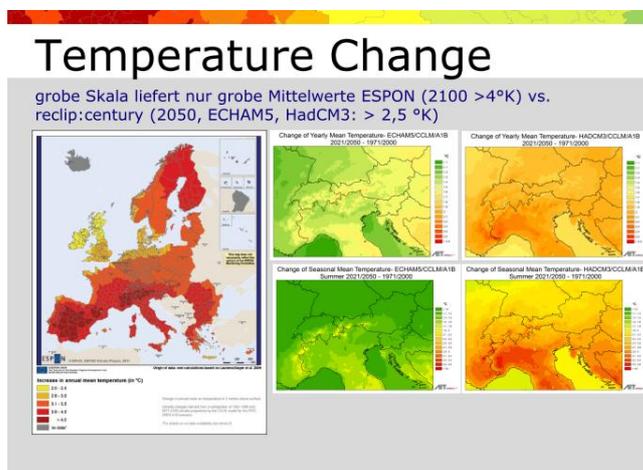
Andererseits wurde im Rahmen von ESPON SCALES die sog. **Co-Zi-Co Methode** für regionale Auswertungen entwickelt, die auf drei Möglichkeiten der Datenpräzisierung und –darstellung verweist:

- ▶ **Comparison:** Diese wohl am häufigsten angewandte Strategie spiegelt ESPONs Stärke wider. Die gesamteuropäische Perspektive der ESPON Ergebnisse schafft Möglichkeiten des innereuropäischen Vergleichs und ermöglicht es die nationale Situation in den europäischen Kontext einzubetten. Je feingliedriger die verwendeten Daten sind, desto mehr Aussagekraft hat der Vergleich auf regionaler Ebene.
- ▶ **Zoom-in:** Diese Strategie kann insbesondere bei kleinen Staaten, oder Regionen mit starken funktionellen Abhängigkeiten zu Nachbarregionen erfolgreich angewandt werden. Dabei werden ausgesuchte Kartenausschnitte vergrößert und erlauben so detailliertere Aussagen zu kleinräumigen Ergebnissen. Im Zuge der Seminare zeigte sich, dass diese Strategie insbesondere für Großstadregionen und die Benelux-Region von Vorteil ist.
- ▶ **Completion:** ESPON-Ergebnisse beziehen sich in der Regel auf größere räumliche Bezugseinheiten, wie z.B. Bundesländer. Um einen Beitrag zum politischen Meinungsbildungsprozess auf kleinregionaler oder lokaler Ebene zu leisten, kann es daher sinnvoll

sein, die ESPON-Daten durch zusätzliche (nationale, regionale, lokale) Daten und Erkenntnisse zu ergänzen.

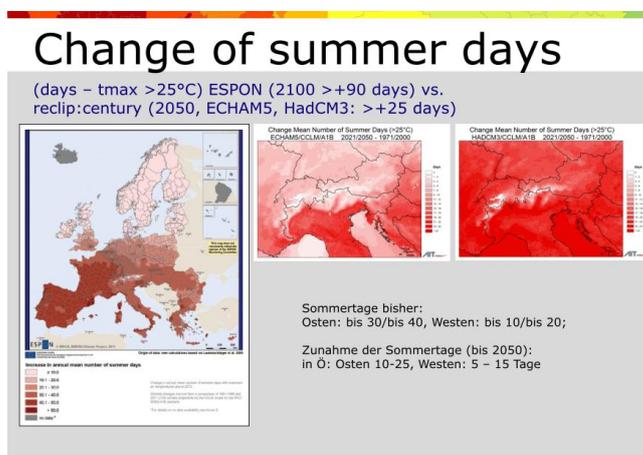
Die konkrete Vorgangsweise bei der Anwendung der Co-Zi-Co Methode könnte etwa so aussehen: Für ein Thema, das in ESPON behandelt worden ist, können die projektbezogenen Berichte, Karten und Daten von der ESPON-Homepage bzw. der ESPON-Datenbank herunter geladen werden. Hat man nun feingliedrigere Daten zur Verfügung, gibt der wissenschaftliche Bericht (Scientific Report) Aufschluss darüber, welche Methoden den Berechnungen und Karten zu Grunde liegen. Eigene Kalkulation und Darstellungen können somit dem bestehenden Beispiel folgen, und die ESPON-Erkenntnisse mit detaillierteren Ergebnissen für die Region komplementieren.

Als Beispiel kann an dieser Stelle das Projekt ESPON Climate dienen:

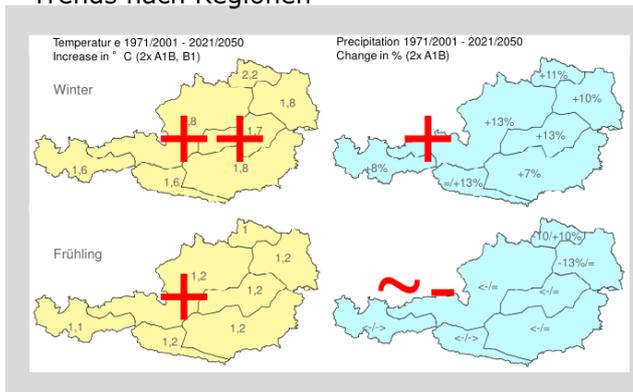


Die Karten des ESPON-Climat-Projekts zeigen über die Regionen gemittelte Werte zum Thema Temperaturveränderung, die in breiten Klassen zusammengefasst sind. Interregionale Unterschiede sind nicht auszumachen. Detailliertere (regionalisierte und in kleineren Klassen unterteilte) Daten zeigen die Unterschiede in den Regionen auf und bieten nützliche Informationen für nationale/regionale/lokale EntscheidungsträgerInnen.

Gerade bei Querschnittsthemen, wie dem Klimawandel, kann es im Rahmen der Co-Zi-Co-Strategie Sinn machen mit anderen Referenzkategorien als den bestehenden statistischen Einheiten zu arbeiten. Der Klimawandel macht vor nationalen oder regionalen Grenzen nicht halt. Es bedarf daher einer Analyseeinheit die sich darauf begründet, dass ähnliche grundlegende Bedingungen vorherrschen und vergleichbare Auswirkungen zu erwarten sind (Bsp. Klimawandel im Alpenraum).



Vergleich von Szenarien nach saisonalen Trends nach Regionen



außerdem bestehende Datensätze mit solchen, die einen Zeitbezug aufweisen (z.B. saisonale Mittelwerte), kombiniert. Dadurch können wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, die andernfalls unsichtbar bleiben.

Die Herausforderungen und Strategien im Umgang mit ESPON Ergebnissen lassen sich demnach wie folgt zusammenfassen:

- ▶ Die Ergebnisse sind stark vereinfacht: Informationen zu einzelnen Regionen, zur Gewichtung oder Klassifizierung der verwendeten Indikatoren rücken vor dem Ziel einen gesamteuropäischen Überblick zu bieten, in den Hintergrund. Interessierten Personen sind die notwendigen Informationen dennoch zugänglich: Einerseits können die verwendeten Daten über die ESPON Database online bezogen werden, andererseits finden sich im Scientific Report Detailinformationen zu den Indikatoren und angewandten Methoden. Zudem bieten ESPON Seminare und Workshops die Möglichkeit sich mit den Studienautoren über bestehende Unklarheiten auszutauschen (siehe Annex, Hinweis #4 und #7).
- ▶ Das Angebot an Information ist sehr groß und komplex: Das ESPON Programm bringt eine Vielzahl von Studien, Berichten und Karten hervor. Sowohl deren schiere Menge, als auch die hochaggregierte, schwer nachvollziehbare Form der Ergebnispräsentation bildet für manch potenziellen Nutzer eine Barriere sich näher mit den Produkten zu befassen. Hilfreich sind in dieser Hinsicht themenfokussierte Berichte und Karten, wie z.B. Syntheseberichte, Territorial Observations oder der ESPON Atlas. Diese Produkte bieten zu speziellen Themen einen umfassenden Überblick über Erkenntnisse aus den verschiedenen Projekten. Außerdem ermöglicht die ESPON typische Berichtsstruktur (siehe Annex, Hinweis #4) rasch die relevanten Informationen herauszufiltern.
- ▶ Die NUTS Problematik: ESPON Projekte sind bestrebt möglichst den gesamten ESPON Raum abzudecken. Der erforderliche einheitliche Datensatz ist jedoch für die meisten Indikatoren nur auf NUTS-1 oder NUTS-2 Ebene verfügbar und erschwert daher Erkenntnisgewinn auf lokaler und regionaler Ebene (siehe Annex, Hinweis #6). Die Co-Zi-Co Strategie (insbesondere die Komponente Completion) erlaubt es, durch den Einsatz komplementärer, feingliedriger Daten Unterschiede auf regionaler Ebene aufzuzeigen. Dabei können z.B. Daten in die Berechnung Eingang finden, die in kleineren Klassen zusammengefasst sind, einen anderen Zeitbezug aufweisen, oder auch andere Referenzkategorien als administrative Grenzen aufweisen.

ANNEX

ESPON – Europäisches Raumbeobachtungsnetzwerk Zehn Hinweise zur Nutzung der ESPON-Ergebnisse

Februar 2013



Dieser Bericht spiegelt nicht unbedingt die Meinung der Mitglieder des ESPON Monitoring Committees wieder.

Auftraggeber:

Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz
A-1014 Wien, Ballhausplatz 1 | www.oerok.gv.at



Bearbeitung:

Erich Dallhammer, Joanne Tordy
Österreichisches Institut für Raumplanung · ÖIR GmbH
A-1010 Wien, Franz-Josefs-Kai 27 | Telefon +43 1 533 87 47-0, Fax -66 | www.oir.at



Wien, Februar 2013 | ANr. 800510

1 Welche Ergebnisse werden in ESPON entwickelt?

Um ESPONs generelles Ziel der Unterstützung raumbedeutsamer Politikgestaltung voranzutreiben, werden folgende Typen von Ergebnissen produziert:

- ▶ ESPON-Projekte produzieren **Karten** und **Berichte**, in denen **Daten** erhoben, aufbereitet, analysiert und dargestellt werden.
- ▶ ESPON-Projekte entwickeln neue methodische **Zugänge**, um raumrelevante Fragestellungen zu beantworten.
- ▶ ESPON organisiert **Vernetzungs- und Informationsveranstaltungen**.
- ▶ ESPON erstellt projektübergreifende **Syntheseberichte** und **publiziert Ergebnisse oder Diskussionsbeiträge** mittels **Pressemeldungen**, einem **eigenen Newsletter** oder auch **Videos**, die über die **ESPON Homepage** abrufbar sind.

Alle ESPON-Ergebnisse verfolgen den sogenannten **5-Ebenen Ansatz**:

Bei allen Analysen und Ergebnisdarstellungen wird die Rolle der verschiedenen Maßstabebenen miteinbezogen: die europäische, nationale, regionale, grenzüberschreitende und transnationale Ebene. Daneben zielen ESPON Ergebnisse darauf ab

- ▶ durch das Zusammenwirken von europäischen Fachinstitutionen in ESPON-Projekten sowie durch die organisierten Vernetzungs- und Informationsveranstaltungen die **Netzwerkbildung** voran zutreiben;
- ▶ **Wissenschaft und Politik** zu verschränken und damit Innovationen Vorschub zu leisten;
- ▶ Auf europäischer Ebene verfolgbare, und im regionalen Maßstab umsetzbare Handlungsoptionen aufzuzeigen sowie **einheitliche Argumentationsgrundlagen** zu erstellen;

2 Welche Themen behandelt ESPON?

ESPON beschäftigt sich mit Themen der EU Kohäsionspolitik, des Europäischen Raumentwicklungskonzeptes sowie dessen Weiterentwicklung in der Territorialen Agenda 2020. Im Grunde⁸ strukturieren sich die Forschungsanstrengungen rund um die folgenden drei thematischen Achsen:

- ▶ **Territoriale Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit der Regionen, städtischer und ländlicher Gebiete.**
Unter dieser Überschrift werden Forschungstätigkeiten subsumiert, die sich mit Faktoren

⁸ Die hier genannten thematischen Achsen beziehen sich insbesondere auf Priorität 1 (Angewandte Forschung). Die Forschungsvorhaben in Priorität 2 (Zielgruppenorientierte Analyse) basierend auf den Bedürfnissen der NutzerInnen und sind daher nicht immer direkt einzuordnen.
Siehe dazu: ESPON 2013 Operational Programme (2007), p. 82f: http://www.espon.eu/export/sites/default/Documents/Programme/ProgrammeRelatedDocuments/OperationalProgramme/espon_2013_op-7-11-2007-approved.pdf

territorialer Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität, Beziehungen zwischen verschiedenen Regionstypen und räumlichen Mustern beschäftigen. Dazu gehören Themen wie Demographie, Globalisierung, Innovation, Erreichbarkeit, Klimawandel, natürliche Ressourcen, Risikoprävention, soziale Dimension, Typisierung von Regionen, städtische und ländliche Gebiete, polyzentrische Entwicklung, Governance etc.

▶ **Territoriale Zusammenarbeit.**

Projekte in dieser Achse fokussieren auf Fragestellungen der transnationalen, grenzüberschreitenden Kooperation, der urbanen Zusammenarbeit in Netzwerken und Clustern oder gehen Governance-Fragestellungen nach.

▶ **Territoriale Auswirkungen der EU-Politik.**

Unter diesem Titel werden EU-Strategien und –programme in den Bereichen Kohäsionspolitik, Wirtschaft, Energie, Beschäftigung, Transport, Gemeinsame Agrarpolitik (Säule 2: ländliche Entwicklung) sowie die Lissabon und Göteborg Strategien untersucht. Der Fokus liegt auf ihrer Entstehung, ihren Zielen und ihren Auswirkungen auf den territorialen Zusammenhalt, die Wettbewerbsfähigkeit und der Attraktivität von Regionen.

In all diesen Bereichen widmen sich Forschungsprojekte sowohl der Bestandssituation, als auch in der Abschätzung von Entwicklungen. Durch diese zukunftsorientierte Sichtweise hat auch der Szenarienansatz einen hohen Stellenwert (Trends, Perspektiven, Wirkungen werden so ermittelt). Zukünftige, regionalen Herausforderungen oder Handlungsempfehlungen und Maßnahmen können somit abgeleitet werden. In weiterer Folge können ESPON-Ergebnisse daher bei der Ausarbeitung von (regionalen) räumlichen Entwicklungsstrategien, im Sinne eines leitbildhaften Rahmens, Berücksichtigung finden.

3 Wo finde ich ESPON-Ergebnisse?

Eine Übersicht über aktuelle und abgeschlossene ESPON-Projekte findet sich auf der englischsprachigen **ESPON-Homepage**. Über den Menüpunkt „**Projects**“ kann ein Dokument⁹ heruntergeladen werden, welches jedes Projekt der Programmperiode auf einer Seite beschreibt. Um mehr Informationen zu den einzelnen Projekten und Zugriff auf diverse Zwischen- und Endberichte zu erhalten, kann über die Reiter „Applied Research“, „Targeted Analysis“, „Scientific Plattform“ und „Transnational Networking Activities“ ein spezifisches Projekt angewählt werden.

Unter dem Punkt „**Publikationen**“ können zu verschiedenen Schwerpunktthemen ein „Synthesis Report“ sowie ein „Scientific Report“ und die Ausgaben der Reihe „Territorial Observations“ eingesehen werden.

⁹ ESPON 2013 Programme (2012): ESPON Projects – Overview by July 2012. Folgender Link führt zu der genannten Seite: http://www.espon.eu/main/Menu_Projects/Menu_ProjectOverview

Abbildung 2: ESPON Website



4 Ich interessiere mich für ein Thema. Wie finde ich rasch, was ich brauche?

Der Menüpunkt „Project“ auf der ESPON-Website bildet den Einstieg. Auf den untergeordneten Seiten kann die thematische Ausrichtung der Projekte in Erfahrung gebracht werden. Finden sich Projekte von Interesse können die Berichte zu einem konkreten Projekt angesehen werden.

Alle ESPON-Berichte sind gleich aufgebaut. Diese **Berichtsstruktur** erlaubt interessierten Personen, relevante Informationen **rasch herausfiltern** zu können. Welcher Berichtstyp der geeignetste ist, hängt davon ab, zu welchem Zweck Informationen gesucht werden.

Im Rahmen der Projekte unter den Prioritäten der angewandten Forschung oder gezielten Analyse werden folgende Berichte verfasst und auf der ESPON-Homepage (www.espon.eu) zeitgerecht publiziert:

- ▶ **Inception Report:** Dieser Bericht entspricht einem detaillierterem Bearbeitungskonzept. Es beinhaltet eine genauere Beschreibung des methodischen Zugangs und der Forschungshypothesen sowie eine erste Literaturlauswertung und genauere Angaben über die abzugebenden Leistungen.
- ▶ **Interim Report:** Je nach Größe des Projekts werden ein bis zwei Interim Reports erstellt – eine Art Zwischenbericht, der bereits erste Ergebnisse präsentiert.

- ▶ **(Draft) Final Report:** Der Final Report ist der Endbericht eines Projektes. Ihm voran geht der sogenannte Draft Final Report, der im Zuge einer Feedback-Schleife mit allen ESPON-Staaten vom Projektteam noch einmal überarbeitet wird. Der Endbericht besteht aus vier Teilen:
 - einer Kurzdarstellung („**Executive Summary**“), die auf maximal zehn Seiten die wesentlichsten Ergebnisse zusammenfasst. Die Prägnanz und Sprache richten sich an einen breiten Kreis von InteressensträgerInnen.
 - dem Bericht („**Report**“), der für die allgemeine Fachöffentlichkeit gedacht ist und die wichtigsten Ergebnisse, Trends, Wirkungen und Handlungsmöglichkeiten für Entscheidungsträger o.ä. aufzeigt. In diesem Bericht finden sich die aussagekräftigsten Karten und Indikatoren. Für die meisten FachexpertInnen bildet der Bericht eine ausreichende Informationsbasis. Der Bericht ist auf 50 Seiten begrenzt.
 - dem wissenschaftlichen Bericht („**Scientific Report**“), der die wissenschaftliche Herangehensweise offenlegt und detailliert über die herangezogenen Theorien, verwendeten Methoden, Daten und Modelle sowie auf entwickelte Konzepte, Karten und Forschungsergebnisse informiert. Dieser Bericht spricht vor allem das wissenschaftliche Publikum an.
 - Ergänzend zum Scientific Report kann dazu finden sich im **Annex** zumeist zusätzliche Angaben zu den Daten (Lücken, Quellen, ...) sowie Kartenmaterial.

Neben Projektberichten publiziert ESPON auch sogenannte „**Synthesis Reports**“ und „**Territorial Observations**“, die die wichtigsten Ergebnisse der Projekte nach Themen zusammenfasst. Speziell für die wissenschaftliche Gemeinschaft werden auch projektübergreifende „**Scientific Reports**“ erstellt, die sich den verwendeten Methoden oder wissenschaftlichen Zugängen widmen.

5 Was nützen mir gesamteuropäische Karten und der ESPON-HyperAtlas?

Eine Stärke von ESPON-Ergebnissen im Allgemeinen, und von ESPON Karten im Speziellen besteht darin, dass sie zumeist den gesamten ESPON Raum abdecken. Diese **europäische Perspektive** ermöglicht innereuropäische **Vergleiche** und erlaubt gleichzeitig die nationale Situation in den europäischen **Kontext** einzubetten. Die **Positionierung** österreichischer Regionen im europäischen Vergleich – vor allem die Darstellung Österreichs im Verhältnis zu den Nachbarregionen – anhand eines europaweiten Bewertungsmaßstabs bildet einen Mehrwert für ExpertInnen aus den verschiedenen Verwaltungs- und Politikbereichen.

Ein nützliches Instrument in dieser Hinsicht ist der **ESPON-HyperAtlas**. Dieses Web-Tool, erreichbar über die ESPON Homepage, ermöglicht lokalen EntscheidungsträgerInnen ihre Region mit Hilfe einer Reihe von Indikatoren genauer zu analysieren und direkt mit anderen europäischen Regionen zu vergleichen.¹⁰

¹⁰ Zugang erhält man über folgenden Link: www.espon.eu/main/Menu_ToolsandMaps/ESPONHyperAtlas/index.html

Durch ESPON-weite Darstellungen entsteht ein nahezu einzigartiger räumlich-thematischer Zugang, bei dem eine gesamteuropäische Sichtweise der verschiedensten Problemlagen hervorgehoben wird. Visualisierungen dieser Art gewährleisten damit einen **Blick über den regionalen und landesweiten Tellerrand** hinaus helfen somit Ansatzpunkte bei regionsübergreifender bzw. grenzüberschreitender Zusammenarbeit zu erkennen. Hochgegriffen können diese auch einen Beitrag zur Vertiefung des Europaverständnisses leisten und als „Marketinginstrument“ Einsatz finden.

Kurzum ermöglicht die anhand von ESPON-Ergebnissen vermittelte europäische Perspektive, **politische Entscheidungsfindung** zu unterstützen. Durch Vergleiche mit der EU Ebene können Rückschlüsse auf den politischen Gestaltungsspielraum und Handlungsempfehlungen für funktionale Räume oder Regionstypen gezogen werden. Außerdem können Karten als wichtiges Medium dazu dienen, gewonnene Erkenntnisse einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln.

Um den innereuropäischen Vergleich der Ergebnisse zu ermöglichen, wird in Projekten mit einem ESPON-weit **einheitlichen Datensatz** gearbeitet. Dies stellt auch eine große Ressource für die wissenschaftliche Gemeinschaft dar, die auf diese Daten zugreifen und sie weiterverwenden kann.

6 Wie sind ESPON-Karten interpretierbar?

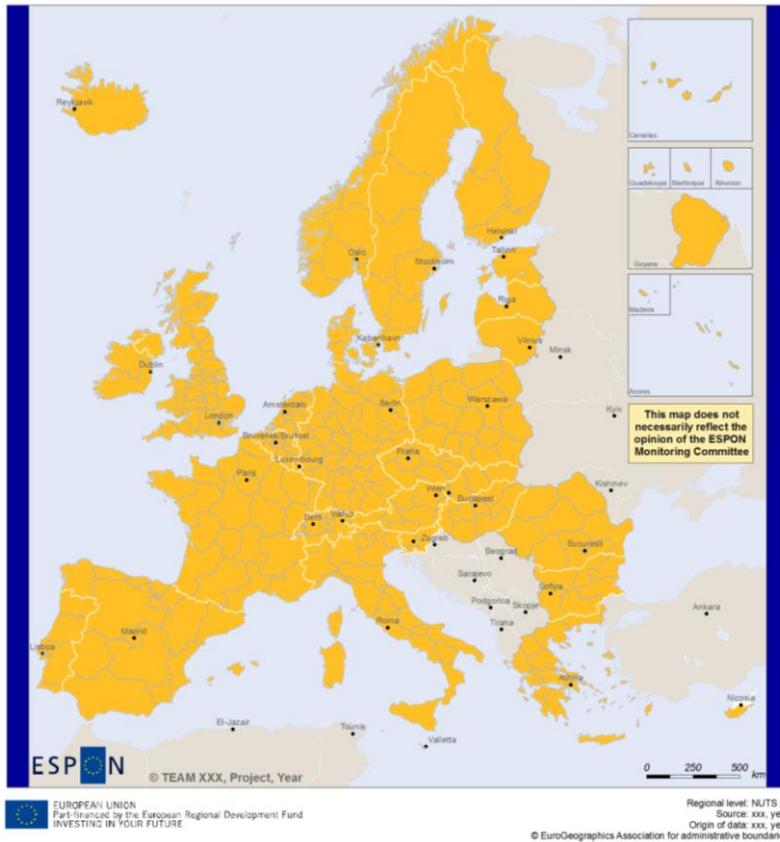
ESPON-Karten unterliegen einem strengen **Layout**, in dem neben dem gesamten ESPON-Raum (EU 27 plus Partnerländer) die Nachbarländer in Ansätzen abgebildet sind. Neben dem Logo und den Projektverantwortlichen finden sich auch Informationen zur räumlichen Ebene, der Datenquelle und dem Maßstab. In Abbildung 3 ist eine Mustervorlage zu sehen.

ESPON-Projekte verfolgen einen wissenschaftlicher Ansatz der unter anderem in den komplexen Definitionen, Indikatoren und Modellen deutlich wird, mit denen in diesen Projekten gearbeitet wird. Insofern sind die Berichte und Karten für ein breites Publikum oftmals nur eingeschränkt zugänglich. Die Komplexität in Bezug auf das hohe Aggregationsniveau der Indikatoren, deren Gewichtung und Klassifizierung aber auch die grafische Präsentation können das Verständnis der Karten erschweren. Um sie korrekt zu interpretieren braucht es über die Legende hinaus zusätzliche Informationen. In solchen Fällen, kann auf den Bericht zurückgegriffen werden.

Für die bemerkenswertesten Karten hat ESPON zwei besondere Medien entwickelt, bei denen die Karten mit einem Begleittext publiziert werden, der die Interpretation der Ergebnisse erleichtert. Dabei handelt es sich um die „Karten des Monats“ („**Maps of the month**“), die auf der ESPON-Homepage zu finden sind, und den ESPON-Atlas. In Bezug auf Karten ist der **ESPON-Atlas** der Höhepunkt der Programmperiode. Er bietet einen umfassenden Überblick über die Erkenntnisse aus den verschiedenen Projekten. Dabei bedient er sich sogenannter Synthesekarten, bei denen die Ergebnisse thematisch zusammengestellt und kombiniert werden. In Zukunft wird über die ESPON-Homepage ein „**Online Map Finder**“ zugänglich sein, der Zugriff auf die wichtigsten ESPON-Karten aus diversen ESPON-Projekten und Berichten bietet. Diese Karten werden mit Erklärungstexten und für Entscheidungsträger relevanten Schlussfolgerungen ausgestattet.

Abbildung 3: Mustervorlage für eine ESPON-Karte

Title of map



Quelle: ESPON 2013: Mapping Guide (2010), p. 7

Die Karten sollen alle im ESPON-Raum liegenden Regionen mit einem einheitlichen Datensatz darstellen. Dies bringt allerdings auch ein paar Einschränkungen mit sich.

- ▶ Wenn ein Thema nach unüblichen Indikatoren verlangt, kommt es oftmals zu einem Mangel an vergleichbaren und harmonisierten Daten auf europäischer Ebene. Dies führt dazu, dass dann auf Indikatoren zurückgegriffen wird, die zwar flächendeckend verfügbar aber für die Fragestellung die Second-Best-Solution sind.
- ▶ Oftmals stehen die vergleichbaren Daten nur auf relativ grober räumlicher Ebene¹¹ (NUTS-1 oder maximal NUTS-2) für den gesamten ESPON Raum zur Verfügung. In Österreich bezeichnet NUTS-2 die Ebene der Bundesländer. Daten für solch eine Region beschreiben Mittelwerte, die innerregionale Unterschiede unsichtbar machen. Für die Beschreibung der Zustände in einer Region, innerösterreichische Vergleiche oder kleinteilige regionale Darstellungen sind ESPON-Ergebnisse daher inadäquat.

¹¹ NUTS steht für *Nomenclature des unités territoriales statistiques* und beschreibt die Klassifikation der Gebietseinheiten für die Statistik innerhalb der EU. Während NUTS-0 die territoriale Ebene der Nationalstaaten beschreibt, meint NUTS-3 kleinere Regionen und Großstädte. Siehe auch: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_OFFPUB/KS-RA-07-020/EN/KS-RA-07-020-EN.PDF. Dem nachgeordnet stehen die *Functional Urban Areas* (FUAs), die funktionale Stadtgebiete beschreiben. Sie umfassen ein oder mehrere urbane Zentren (*Morphological Urban Area* – MUAs) und das umgebende Gebiet.

Betrachtet man ESPON-Karten, muss man, neben den beiden oben beschriebenen Randbedingungen, immer im Hintergrund haben, dass es sich um europäische Vergleiche handelt. Nicht selten kommt es vor, dass BetrachterInnen der Karten sich auf Werte bestimmter Regionen konzentrieren und die Darstellung nicht mit dem Bild in ihrem Kopf übereinstimmt. Die subjektive und daher selektive Wahrnehmung zeichnet ein anderes Bild als die Karte. Daraus kann eine Skepsis gegenüber den dargestellten Ergebnissen resultieren.

ESPON-Karten fordern den Betrachter und die Betrachterin heraus, sich mit (überraschenden) Ergebnissen auseinander setzen zu müssen, die auf den ersten Blick nicht dem eigenen Bild entsprechen. Hier gilt es für die Betrachtenden einerseits, die Basisannahmen der Indikatoren zu prüfen. Andererseits sind der wissenschaftliche Ansatz und die damit verbundene Qualitätskontrolle ein wesentliches Charakteristikum von ESPON-Projekten. So kann es ein Mehrwert sein, sich auf die „überraschenden Bilder“ einzulassen und in der nationalen/regionalen Diskussion zu reflektieren.

7 Was bietet mir ESPON für die wissenschaftliche Arbeit?

Eine der Hauptaufgaben ESPONs ist es, Themen der territorialen Entwicklung, Wettbewerbsfähigkeit und Zusammenarbeit wissenschaftlich voranzutreiben. Insofern bietet ESPON interessierten WissenschaftlerInnen viele Möglichkeiten an ESPON-Ergebnisse anzuknüpfen und für die eigene wissenschaftliche Arbeit zu nutzen:

- ▶ Die **ESPON-Datenbank**: Die meisten in ESPON-Projekten verwendeten oder produzierten Datensätze samt Metadaten sind dort kostenfrei und öffentlich zugänglich. Die Datenbank bietet einheitliche Datensätze, die in den meisten Fällen den gesamten EU-Raum samt Island, Lichtenstein, Norwegen und der Schweiz abdecken. Nicht selten finden sich auch vergleichbare Daten zu den EU-Nachbarländern oder Beitrittskandidaten.
- ▶ Die **ESPON-Berichte**: Die Berichte können als Quellen herangezogen und für weitere Thesenbildung verwendet werden. Die Berichte, im Speziellen die „Scientific Reports“, erläutern detailliert jene Theorien, Modelle und Indikatoren, die im Projekt eingesetzt bzw. entwickelt wurden.
- ▶ Die **ESPON-Seminare und Workshops**: Die diversen ESPON Informationsveranstaltungen dienen als Plattform des wissenschaftlichen Austausches und können zudem die europaweite Vernetzung von Fachinstitutionen und Behörden vorantreiben. ESPON Seminare und Workshops werden zeitgerecht auf der ESPON Homepage angekündigt.

8 Wie funktioniert die (wissenschaftliche) Qualitätssicherung?

Um die Qualitätssicherung zu gewährleisten werden ESPON-Projekte (der Priorität 1) dreifach geprüft:

1. Für jedes ESPON-Projekt gibt es in der Koordinationsstelle des ESPON-Programmes einen **Projektverantwortlichen**, der sich der Projektentwicklung und Koordination widmet. Diese Person dient als erste inhaltliche Kontrollstelle.
2. Um eine unabhängige wissenschaftliche Qualitätssicherung zu garantieren, besteht ein „Knowledge Support System“. Externe ExpertInnen werden den Projektteams als sogenanntes „**Sounding Board**“ beratend zur Seite gestellt. Die Einbeziehung dieser wissenschaftlichen Fachleute trägt dazu bei, dass die Projekte auf einer soliden wissenschaftlichen Basis stehen und Projektergebnisse entsprechende wissenschaftliche Qualität haben.
3. Vor Abschluss des Projektes werden sämtliche Berichte durch Mitglieder des „**Monitoring Committees**“ (MC) überprüft. Das Monitoring Committee (zuständig für die strategische Umsetzung des Projektes), besteht aus RepräsentantInnen jedes ESPON-Staates, die im Rahmen der Qualitätsprüfung sicherstellen, dass die Ergebnisse einer Studie aus nationaler Perspektive plausibel und korrekt dargestellt sind.

9 Wie kann ich selbst an ESPON teilnehmen?

An ESPON-Projekten kann man auf unterschiedliche Art und Weise teilnehmen, je nachdem welcher Akteursgruppe man angehört.

Wissenschaftliche Einrichtung

Als **wissenschaftliche Einrichtung** gibt es die Möglichkeit an thematisch vordefinierten Ausschreibungen für Projekte der Priorität 1 (Angewandte Forschung), 2 (Zielgruppenorientierte Analyse) und 3 (Wissenschaftliche Plattform und Tools) teilzunehmen. Publiziert werden diese auf der ESPON-Homepage, im ESPON-Newsletter sowie im Amtsblatt der Europäischen Union (Reihe C). Zusätzlich werden Ausschreibungen bei größeren ESPON-Veranstaltungen angekündigt und Informationen durch offizielle Stellen der ESPON-Staaten verbreitet. Projekt- Aufträge werden nicht an einzelne wissenschaftliche Einrichtungen vergeben, sondern an Transnationale Projektgruppen (TPG). Das bedeutet, dass sich Forschungsinstitutionen aus mindestens drei verschiedenen ESPON-Staaten zu einem Konsortium zusammenschließen und gemeinsam ein Anbot legen. Um die Partnersuche zu vereinfachen, hat ESPON das digitale ESPON-Partner-Café ins Leben gerufen. Weitere Informationen finden Sie unter www.espon.eu/main/Menu_Projects/Menu_ESPONPartnerCafe/index.html.

Einzelpersonen

Als **Einzelperson** gibt es die Möglichkeit Teil des „Knowledge Support Systems“ zu werden. Interessierte ExpertInnen werden alle zwei bis drei Jahre mittels Ausschreibung auf den weiter oben beschriebenen Kanälen gesucht. Je nach Expertise werden zwei Personen einem Projekt als „Sounding Board“ zugeordnet. Dabei übernehmen sie die Aufgabe, die eingelangten Angebote zu beurteilen, dem Projektteam beratend zur Seite zu stehen und die Resultate des Projekts zu begutachten. Idealerweise besteht ein Sounding Board aus einem/einer wissenschaftlichen ExpertIn und einem/einer PraktikerIn.

Öffentliche Behörden

Den **öffentlichen Behörden** aller administrativen Ebenen kommt im ESPON-Programm eine wichtige Rolle zu. Durch regelmäßige Stakeholder Befragungen versucht ESPON deren Interessen für zukünftige angewandte Forschungsprojekte (Priorität 1) zu identifizieren. Eine weit aktivere Rolle kommt den Behörden in Projekten der Priorität 2 (Zielgruppenorientierte Analyse) zu. Bei dieser Art von Projekten werden mittels Ausschreibung Behörden dazu aufgerufen, Fragestellungen zu formulieren, die sie durch ein ESPON-Projekt beantwortet haben wollen. Hat eine Behörde eine Idee für ein Projekt, geht sie auf die Suche nach anderen Stakeholdern in mindestens zwei anderen ESPON-Staaten. Gemeinsam arbeiten sie die Projektidee aus und reichen diese bei ESPON ein. Nach Durchsicht der eingelangten Beiträge wählt das Monitoring Committee einzelne Projektideen aus und erarbeitet auf dessen Basis und in enger Kooperation mit den Behörden die Ausschreibungsunterlagen auf die sich wiederum Transnationale Projektgruppen bewerben können. Auch während des weiteren Projektzyklus ist die aktive Mitwirkung der Behörden gefordert: Bei der Auswahl des passenden Projektteams, Teilnahme bei den Projekttreffen, Unterstützung des Projektteams durch die Bereitstellung von Daten, Dokumenten, Informationen und Rat sowie durch die praktische Anwendung der Projektergebnisse und Verbreitung der Ergebnisse. Die Möglichkeit für Behörden auf diese Weise bei ESPON zu partizipieren, bietet sich mehrmals innerhalb einer Programmperiode.

10 Wohin wende ich mich, wenn ich weitere Auskünfte über ESPON will?

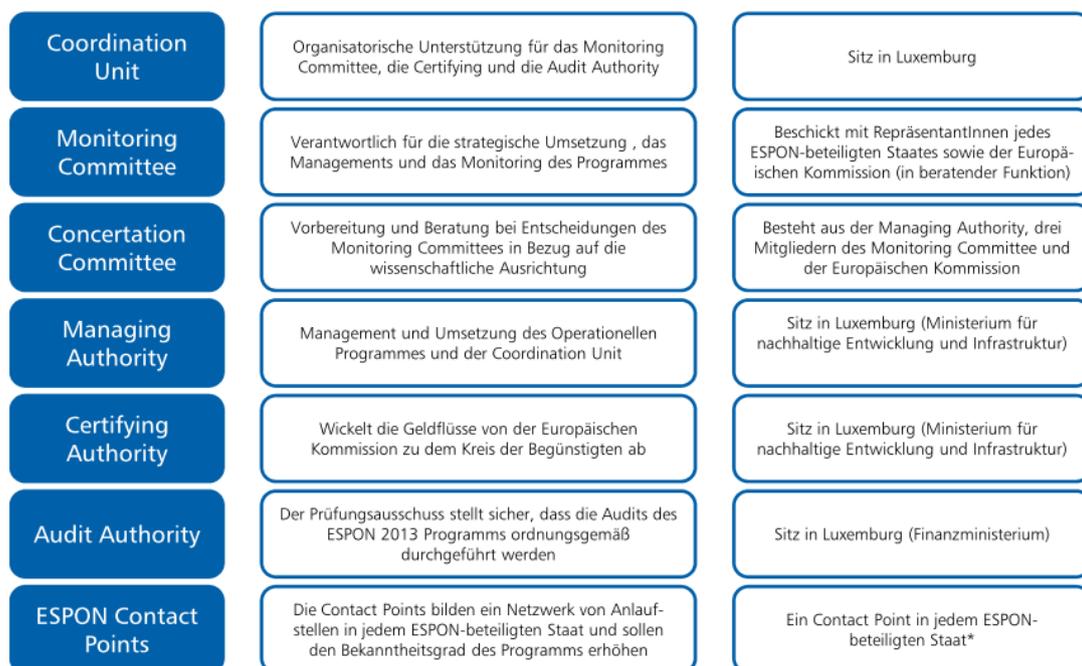
Das wichtigste Informationsmedium ist die ESPON-Homepage – www.espon.eu. Dort finden sich neben den Programmdokumenten und den behandelten Themen auch die aktuellen und bisherigen Ausschreibungen, Projektergebnisse und Kontaktdaten.

Wird man auf der Homepage nicht fündig, stehen einem auch Ansprechpartner im eigenen Land (ESPON Contact Points) oder in der Koordinierungsstelle des ESPON-Programmes (Coordination Unit – CU) zur Verfügung.

	ESPON Coordination Unit	ESPON Contact Point – Österreich Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz
Adresse	4, rue erasme 1468 Luxembourg	Geschäftsstelle beim Bundeskanzleramt Ballhausplatz 1, 1014 Wien
Telefon	+352 42 59 91 4700	+43 1 535 34 44-0
E-Mail	info@espon.eu	oerok@oerok.gv.at
Web	www.espon.eu/main/Menu_Contact/ Menu_CoordinationUnit/	www.espon.at

Der institutionelle Aufbau des ESPON-Programms entspricht der Logik der ETZ-Programme. Durch die institutionelle Struktur des Programmes wird die Brückenbildung zwischen Forschung, Politik und Verwaltung berücksichtigt. Intergouvernementale und supranationale Elemente vereinigen sich in dem Programm und werden mithilfe der **Coordination Unit** aufeinander abgestimmt. Das **Monitoring Committee** fällt als Gremium, in das jeder teilnehmende Staat einen Repräsentanten/eine Repräsentantin entsendet die formellen Beschlüsse, während die **Programmverwaltung** im Staat Luxemburg durchgeführt wird (**Managing Authority**). Die supranationale Ebene wird in Form eines Repräsentanten/einer Repräsentantin der Kommission (GD Regio) im Monitoring Committee sowie eines/einer EU-Abgeordneten eingebracht, der/die die Coordination Unit leitet. Die **Transnationalen Projektgruppen** agieren unabhängig von der institutionellen Struktur des Programmes, wobei die Ergebnisse ihrer Raumanalysen einer entsprechenden Kontrolle unterliegen und somit die Qualitätssicherung gewährleistet wird.

Eine Übersicht über die verschiedenen ESPON-Institutionen findet sich in der nachfolgenden Grafik:



* Lichtenstein und die Schweiz haben einen gemeinsamen Contact Point in der Schweiz.